



Fitterers Katze

Besprechung von **Udo Wenzel**

Ein Haiku von **Mario Fitterer**

zone 30
die katze liegt
auf null

Mario Fitterers Haiku hat mich im letzten Jahr auf diesen Werkstattseiten am stärksten berührt, ja fast erschüttert. Ich halte es sowohl inhaltlich als auch formal für das spannendste Haiku. Ein sehr knapper Text. 10 Silben verteilt auf 4-4-2. Kein Jahreszeitenbezug. Nicht einmal ein ausgesprochenes Schlüsselwort. Manche/r wird fragen, ob das überhaupt ein Haiku ist.

Zone 30. Auf den Straßenbelag gemalt. Wahrscheinlich eine Spielstraße - auf die Wichtigkeit des Langsamfahrens wird nicht nur durch ein Straßenschild hingewiesen. Ist schon Schlimmes geschehen, was die Maßnahme erforderlich machte? Hier fahren nur gelegentlich Autos entlang. Langsam, zur Achtsamkeit gemahnt, so erwarten wir zumindest.

Auf der aufgemalten 0 liegt eine Katze. Die Katze auf Null, mein Herzschlag auf 180. Fließt Blut aus ihrer Flanke oder blinzelt sie einfach nur in die Sonne? Sie erinnert mich an Schrödingers Katze*, die weder tot noch lebendig ist, bevor der Beobachter in die präparierte Schachtel hineinsieht. Auch Fitterers Katze ist tot oder lebendig, je nachdem wie wir das Bild sehen, wie wir uns entscheiden. Beide Möglichkeiten sind offengelassen. Dass die Katze auf der Null liegt, legt zwar die Assoziation ihres Totseins näher. Doch kann der Text auch einfach nur darauf verweisen, dass in dieser

Zone Sicherheit herrscht. Fühlt sich die Katze hier so wohl, dass sie in aller Ruhe mitten auf der Straße von der Mausjagd träumen kann?

Die Stärke des Haikus liegt darin, dass es die Unsicherheit nicht aufhebt. Ich werde die Ungewissheit nicht los. Lebend oder tot? Jedesmal wenn ich mich des Textes erinnere, entsteht sie neu, jedesmal muss ich mich neu entscheiden und das Ergebnis der Entscheidung ist mir - ähnlich wie die Rede vom halbvollen/-leeren Glas - zum Indikator meiner augenblicklichen Stimmung geworden.

Unsere Einteilung der Welt in Zonen erscheint zwar notwendig um Katastrophen abzuwehren, doch bietet sie letztlich keine vollkommene Sicherheit. Oft fahren Autos, fahren wir selbst schneller als geboten, in falscher Selbstgewissheit, dass nichts geschehen kann und doch ahnend, dass wir selbst weder Herr über Leben und Tod noch in letzter Instanz über die von uns geschaffenen Apparate sind. Sehen wir die Katze einmal als Symbol der Sinnlichkeit und der Lebendigkeit, so verweist der Text auf die unausweichliche Gefährdung derselben durch unser Kontroll- und Sicherheitsdenken.

Er ist knapp, er ist konkret, er ist augenblicksbezogen, das Bild steht im Vordergrund. Wahrscheinlich ist es die unausgesprochene Todesnähe, die dem Haiku seine emotionale Kraft verleiht. Tod muss als Schlüsselwort ebensowenig ausgesprochen werden wie Liebe, seine Andeutung ist stark genug, um 10 Silben zum Zittern zu bringen.

In Mario Fitterers Haiku klingt meines Erachtens das an, was der japanische Literaturwissenschaftler Haruo Shirane "haikai-spirit" nennt. Bashô zufolge muss der *haikai*-Poet immer versuchen neue Sichtweisen zu entdecken, kein haikai ohne "atarashimi" (Neuheit). Die Suche nach neuen Bildern, neuen Formen, neuen Ausdrucksweisen, ohne das Alte vollkommen zu verwerfen, war für Bashô und einige seiner Zeitgenossen wesentlicher Bestandteil des haikai-Dichtens. Texte wie dieser sind es, die imstande sind, den Geist des Haiku weiterzutragen.

Anmerkung:

Erwin Schrödinger (1887 - 1961) bedeutender Quantentheoretiker, Nobelpreis für Physik 1933, dessen sogenannte "Schrödingers Katze" ein Gedankenexperiment zur Verdeutlichung eines Grenzfalls der Quantenmechanik, des Überlagerungszustandes ist.

Näheres dazu siehe beispielsweise unter:

<http://www.cip.physik.uni-uenchen.de/~milq/kap6/k65p01.html>.